

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Auf Fol. 128 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock ist in Folge Anzeige vom 18. dieses Monats am heutigen Tage die Firma
Gustav Bretschneider in Eibenstock
und als deren Inhaber Herr Fabrikbesitzer **Carl Gustav Bretschneider in Eibenstock** verlaublich worden.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,
am 19. September 1877.
Landrod.

S.

Auf Fol. 71 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamts, die Firma August Lent u. Sohn in Schönheide betreffend, ist heute verlaublich worden, daß

Christiane Friederike verw. Lent geb. Lippold in Schönheide
nach dem Ableben des Franz Ludwig Lent jun. daselbst Inhaberin der Firma geworden ist.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,
am 19. September 1877.
Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die russische Heeresleitung scheint noch einmal ihre Waffenehre um die Einnahme Plewnas einsetzen zu wollen. Nach türkischen Meldungen, die in dieser Hinsicht glaubwürdig sind, halten die Russen die Positionen rings um Plewna besetzt, d. h. außerhalb der türkischen Redouten, und russischerseits wird diese Meldung dadurch ergänzt, daß die Beschießung Plewnas fort dauert. Allerdings reduziert sich diese Beschießung auf eine vielleicht ganz wirkungslose Artilleriedemonstration, welche den Zweck haben soll, Osman Pascha an einer Offensivbewegung zu hindern und inzwischen den stark gelichteten russischen Regimentern Zeit zu lassen, sich zu sammeln und Verstärkungen abzuwarten. Hieraus geht aber andererseits auch hervor, daß die Türken augenblicklich noch nicht in der Lage sind, die Resultate des bei Plewna erfochtenen Sieges Osman Paschas auszunützen. Die russische Armee wird zum mindesten bei Plewna in denselben Positionen belassen, welche sie vor den letzten Sturmangriffen auf diesen Platz inne hatte. Ob unter diesen Umständen thatsächlich Suleiman Pascha in Eilmärschen auf Plewna heranrückt, um die Russen im Rücken anzugreifen, bleibt abzuwarten. Man hat es hier mit einer Meldung aus Bukarest, dem größten Lügenherde im gegenwärtigen Kriege, zu thun, wobei aber nicht ausgeschlossen erscheint, daß eine oder die andere Nachricht zutrifft. Wir erinnern aber, daß erst am 19. d. von der Vereinigung Suleiman Paschas mit Mehemed Ali gemeldet wurde, und heute soll sich nun Suleiman Pascha auf dem Marsche nach Plewna und Mehemed Ali in einem Kampf bei Bjela befinden. Weit wichtiger erscheint die Meldung aus Konstantinopel, daß die Türken den von ihnen sechs Stunden hindurch besetzt gehaltenen Nikolauberg, nachdem sie sämtliche auf demselben vorgefundene Russen getödtet hatten, aus strategischen Gründen wieder geräumt haben. Diese „strategischen Gründe“ sind offenbar die russischen Verstärkungen, welche herangekommen sind, um die dem Schiplapaz drohende Gefahr der Umzingelung durch die Truppen Suleimans zu beseitigen. Aber all' das schließt nicht aus, daß Suleiman Pascha in der That mit einem Theile seiner Armee sich vom Schiplapaz abgewendet hat, um die Russen bei Plewna bedrohen zu können. — Nur Montenegro rückt stetig siegreich vor, so daß bereits von einem österreichischen Dämpfer die Rede ist: Fürst Nikita soll seine Offensivbewegungen nicht über die Ebene von Niksic hinaus fortsetzen, da dadurch die Interessensphäre Oesterreich-Ungarns berührt würde. — Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: Die nächsten Wochen müssen die Entscheidung bringen, ob es den Russen möglich sein wird, vor dem Eintritt des Winters wenigstens einen Theil der zuerst gewonnenen Erfolge in Bulgarien zu behaupten und zu sichern.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz dagegen erfahren wir: Aller Wahrscheinlichkeit nach aber werden wir bald einem gefährlicheren Feind, als die Russen sind, weichen müssen. Der Herbst hat begonnen; es stürmt und regnet Tag und Nacht, und im September fällt auf Schindli-Jaila schon Schnee. Dissenterie, gastrische und Typhus-Fieber, Augenentzündungen haufen jetzt schon arg, und bald wird es noch schlimmer werden. Die Russen in ihrer wärmeren mit Dörfern bedeckten

Ebene können es länger aushalten als wir, die wir vielleicht bald nach Karz zurückgehen müssen.*

— Bukarest, 19. September. Heute sind die russischen Gardemulanen und Gardehusaren hier eingerückt. General Stobeleff ist zum Kommandeur der 16. Division vor Plewna ernannt worden.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist, von seinem Sohne, dem Grafen Herbert Bismarck begleitet, Dienstag Nachmittag 2½ Uhr nach Salzburg abgereist, um dort mit Graf Andrassy zusammenzutreffen. Nach der deutsche Botschafter in London Graf Münster ist zu dieser Begegnung von London nach Salzburg gereist. Dieser Reise des Botschafters legt man vielfach eine besondere Bedeutung bei, weil Graf Münster erst vorgestern von einem Besuch bei Lord Derby auf dessen Landgut Knowsley zurückgekehrt ist. Freilich hat Lord Derby dort der Reihe nach alle in London beglaubigten Botschafter und Gesandten bei sich gesehen, allein eigenthümlich bleibt darum die rasche Abreise des Grafen Münster von Knowsley nach dem Kontinent doch. Natürlich spuken wieder allerhand Friedens-Vermittlungs-Gerüchte.

— Aus Ostpreußen wird berichtet, daß der gegenwärtige Krieg eine Vermehrung des Imports nach unseren Häfen hervorgebracht habe und der Nachtheil, der auf dem deutsch-russischen Verkehr lastet, sich somit jetzt nicht so empfindlich bemerkbar mache. Dennoch ist in den verhängnißvollen Kontrakten, welche die preussische Ostbahn mit den russischen Bahnen geschlossen, nämlich die Frachten nach den zur Zeit des Kontraktabschlusses bestehenden hohen Rubelkursen zu berechnen, eine schwere Schädigung des Handelsverkehrs zu erblicken. Darum zirkuliren auch in allen Handelskreisen gegenwärtig Petitionen, welche durchaus verlangen, daß die russischen Frachten in Rubeln, die deutschen in Mark bezahlt werden sollen. In maßgebenden Kreisen scheint man durchaus keine Ahnung davon zu haben, wie hart sich die durch diese Maßnahme angerichteten Schäden für unseren Handelsverkehr gestalten.

— Der Staatssekretär der Justiz, Dr. Friedberg, wird sich, wie gemeldet, in den nächsten Monaten nach Elsaß-Lothringen begeben. In den Reichslanden ist man der Ansicht, daß diese Reise des Staatssekretärs der Justiz eine hochpolitische Bedeutung hat, und bringt man dieselbe gar in Verbindung mit der Neugestaltung der staatsrechtlichen Stellung Elsaß-Lothringens zum Reiche. Hiergegen ist zu bemerken, daß die projektierte Reise des Herrn Dr. Friedberg nach den Reichslanden durchaus jedes politischen Charakters entbehrt und beabsichtigt derselbe nur, vor der Ausarbeitung der bezüglich der Justizgesetze zu erlassenden Verfügungen und Organisations-Entwürfe für Elsaß-Lothringen die betreffenden Einrichtungen in den Reichslanden persönlich kennen zu lernen. Aus Kolmar kommen Schmerzensrufe, daß dieser Stadt ihr Appellhof genommen und nach Straßburg verlegt werden soll, und hierzu dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Straßburg von einflussreichen Seiten gerathen worden sei. Bis jetzt ist hierüber definitiv noch gar nichts entschieden; doch hört man, daß, was die Bestimmungen über die Sitz des Oberlandesgerichts und der Landgerichte für Elsaß-Lothringen betrifft, in der bestehenden Organisation gar keine Veränderung vorgenommen werden soll, mithin diejenigen Städte, welche jetzt Landgerichte besitzen, dieselben in Zukunft auch behalten werden.

— Bayreuth. Im Bühnenraume des Festtheaters fand am 15. September eine Berathung des geschäftsführenden Ausschusses des Patronatsvereins zur Pflege und Erhaltung der Bühnenfestspiele statt. Hierbei erörterte Richard Wagner die bestehenden Verhältnisse und kam zu dem Resultate, daß, wenn nach seinen Intentionen die Festspiele erhalten werden sollten, es in seiner Absicht liege, eine Musikschule in Bayreuth zu gründen, aus der solche Kräfte herangebildet werden würden, mit welchen seine Werke mustergeräthig vorgeführt werden könnten. Die Musikschule soll bereits am 1. Januar 1878 ins Leben treten und wird auf einen Lehrkurs von 6 Jahren angelegt.

— Die „Times“ zieht ungewöhnlich scharf gegen die russische Kriegsführung zu Felde, zieht zwischen ihr und der deutschen böse Vergleiche, während sie der Tüchtigkeit der türkischen Führung volle Gerechtigkeit angedeihen läßt. Am wenigsten sagen ihr die Großfürsten zu, die höchstens als respectable militärische Dilettanten gelten können. Das wolle den Hohenzollern gleich thun, schreibt sie. Aber letztere seien ein ausnahmeweises Geschlecht, gehören ausnahmeweisen Volke an, wissen besserer Einsicht zu folgen, hätten sich, wo es Noth gethan, jeder Zeit dem gewiegten Urtheile eines Moltke und Blumenthal zu fügen verstanden, wogegen ein russischer Prinz vermöge seiner Erziehung und durch die Petersburger Hofluft im Glauben an seine eigene unnahbare Begabung aufwachte, während deren höfische Umgebung, auch die militärische, nicht den Muth besaß, ihnen zu widersprechen und männliche Einwendungen gegen ihre Beschlüsse zu erheben. In diesem Mißverhältnisse zwischen Stellung und Befähigung der russischen Oberbefehlshaber erblickt die „Times“ einen der Hauptgründe für ihre bisherige schlechte Kriegsführung.

— Das Manifest des Fürsten Carol an die Nation, in welchem die Nothwendigkeit des Ueberganges der Rumänen über die Donau durch die Besorgniß motivirt wird, daß die Türken in Rumänien einfallen könnten, wenn dieses Letztere bloß auf die Defensiv an den eigenen Grenzen sich beschränken würde, hat in Bukarest nicht befriedigt. Man findet es ganz und gar nicht logisch. Das Land wird durch die Verwendung seiner Armee in Bulgarien der Eventualität eines feindlichen Einfalles nicht nur nicht entrückt, sondern im Gegentheil einer solchen Gefahr nur noch mehr ausgesetzt, die um so drohender erscheint, als die Mittel der Vertheidigung im Lande selbst auf ein Minimum reducirt sind.

— Wie die „Presse“ wissen will, wäre eine Kriegskaktion Serbiens in Folge der neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und der bei einer großen Partei in Serbien gegen den Krieg herrschenden Abneigung definitiv aufgegeben. Das Ministerium werde die Kriegfrage formell vor die Skupschtina bringen, wo die Ablehnung als gewiß betrachtet werden könne.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 19. September. Die heute hier stattgefundene Ergänzungswahl für die II. Kammer des Landtages im 42. städtischen Wahlkreise haben nachstehendes Resultat ergeben: Amtshauptmann Bodel, Zwickau, 29; Commerzienrath Hirschberg hier 1; Hammerwerksbesitzer Breitfeld in Erla 9; Bürgermeister Speck in Neustädtel 2; Albrecht Guüchel hier 2, in Summa 43 Stimmen.

— An der infolge des Ablebens Ihrer Majestät der Königin-Wittve Marie von Sachsen eingetretenen allgemeinen Landestrauer haben auch sämtliche Post- und Telegraphenbeamten theilzunehmen. Während der sechs wöchentlichen Trauerzeit haben Beamte und Unterbeamte, einschließlich der Privatunterbeamten, welche Dienstkleidung tragen, sowie Postillone um den linken Oberarm einen 9 $\frac{1}{2}$ Centimeter (4 Zoll) breiten, in Falten gelegten, einfachen schwarzen Kreppstoff anzulegen. Außerdem ist seitens der Beamten, die zur Tragung des Portepées berechtigt sind, letzteres während der ersten 3 Wochen mit Kreppstoff zu umhüllen. Beamte, welche keine Dienstkleidung tragen, haben während der ersten 3 Wochen der Trauerzeit schwarze Kleidung nebst Flor um den Arm und um den Hut, während der letzten 3 Wochen schwarze Kleidung ohne Flor anzulegen.

— Leipzig, 19. Septbr. Gestern Nachmittag 3 Uhr traf auf der Thüringer Bahn das 72. Infanterieregiment, von Zeit kommend, hier ein und fuhr unter Benutzung der Verbindungsbadn auf der Eilenburger Bahn weiter nach Torgau, seiner Garnisonsstadt. — In einem hiesigen Gasthause kehrte gestern Abend ein Fremder ein, nahm eine Stube zum Uebernachten und legte dort seine mit einer bedeutenden Geldsumme, angeblich 36,000 Mark, gefüllte Geldtasche in das Bett unter das Kopfkissen. Bald darauf wird ihm eine bessere Stube angewiesen, in welche er mit seinen Effekten übersiedelt. Heute früh erinnert er sich jedoch, daß er die Geldtasche in jener Stube zurückgelassen habe. Er sieht sofort daselbst nach, aber — die Tasche ist nicht mehr vorhanden. Zwei Juden hatten nach ihm die Stube bewohnt, waren aber in der Nacht augenscheinlich unter Mitnahme der Tasche plötzlich wieder abgereist. Leider weiß man nicht, wie sie heißen und woher sie sind.

— Aus Wurzen wird mitgetheilt, daß beziehentlich der dort vor einiger Zeit gewesenem Fleisch- bez. Milzkrankheits-Affaire die damals vielgenannten Personen, durch deren Gebahren die schlimme Situation über Wurzen verhängt ward, nunmehr in folgendem Maße verurtheilt worden sind: Der Gutbesitzer Möller zu 18,000 M., die Fleischer Schubert sen. und jun. zu je 6000 M. Strafe; der Fleischer Richter, welcher in eine gleich hohe Summe verurtheilt ward, das Geld aber nicht aufbringen kann, ist in Haft behalten worden. Der Gutbesitzer Möller soll trotz des Borgesfallenen von dem Leipziger Gericht für die Schwur-

gerichtsungsperiode zum Geschwornen gewählt worden sein. Die damals von der Milzkrankheit befallenen und sonst geschädigten Personen haben sich auf dem Wurzer Gericht behufs Entschädigung zu melden.

— Zwickau. Am 18. September fand hier unter Vorsitz des Ger. Rath's Dr. Wolf die öffentliche Hauptverhandlung gegen den Reviergehilfen Paul Clemens Theodor Dittrich aus Eibenstock, 24 Jahre alt, unbestraft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge ohne Schöffen statt. Dittrich hatte bereits in der Voruntersuchung ein umfassendes Geständniß abgelegt, welches er bei der Hauptverhandlung wiederholte. In der Nacht zum 29. August vernahm der Angeklagte und der Baldwarter Lämmel, die sich im fiskalischem Walde unweit des sog. Nonnenhäuschens im Bockauthale auf dem Anstande befanden, ein Geräusch, welches so geklungen hat, als ob ein Baum gefällt werde und zusammenstürze. Beide vermutheten daher Holzdiebe in der Nähe und legten sich auf die Lauer. Nach wenigen Minuten sahen sie vier Männer bis 10 oder 15 Schritte herankommen. Von diesen trug jeder ein Achselstück, einen Stammtheil von 8—9 Zoll starken Fichte. Die vier Mann waren, wie sich später herausgestellt hat, der Tischler Schönfelder, der Handarbeiter Staab, der Hausmann Jugeit und der Maschinenflicker Krause aus Eibenstock, die mittelst eines Beiles eine Fichte abgehakt und entwendet hatten. Die Forstdiebe wurden von Dittrich mit den Worten: „Halt, oder ich gebe Feuer!“ von Lämmel mit den Worten: „Halt, Keiner ausgerissen oder es seht Feuer!“ angerufen worden, ergriffen aber gleichwohl, nachdem sie das gestohlene Holz weggeworfen, nach verschiedenen Richtungen die Flucht. Hierauf wurde von Dittrich ein Schuß abgegeben, welcher Krause in den Rücken getroffen und nach den Ergebnissen der Sektion getödtet hat. Namentlich ist durch letztere festgestellt worden, daß zwei Schrote das Herz des Geschossenen durchbohrt haben. Krause starb $\frac{1}{2}$ Stunde nach der That. Dittrich gab an, daß er auf Krause geschossen, ihn habe in die Beine treffen wollen, in der Aufregung und vom Mondlicht geblendet aber sein Ziel verfehlt habe, daß er in der Uebereilung und um dem Vorwurf der Nachlässigkeit im Dienste zu entgehen, gehandelt habe. Nach der ihm bekannten Dienstinstruktion durfte Dittrich nur in dem hier nicht vorliegenden Falle der Widersehung, bez. erst nach dreimaligem erfolglosen Ausruf gegen einen Forstfrevler von seiner Dienstwaffe Gebrauch machen. Auf die Dienstinstruktion verpflichtet war Dittrich übrigens nicht. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange unter mildernden Umständen zu 4 Monaten Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

— Schwarzenberg, 18. September. Die Verhandlungen der am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der hiesigen sgl. Amtshauptmannschaft waren diesmal von milderem allgemeinem Interesse. Zunächst war über sieben Gesuche aus den Ortshaften Aue, Schönheide, Stützengrün, Zelle, Nittergrün, Carlsfeld und Breitenbrunn um Konzession zu Bier- resp. Branntweinschank, beziehentlich mit Tanzmusik, Gasthofbetrieb, sowie zum Kleinhandel mit Spirituosen Beschluß gefaßt und hierbei 4 derselben genehmigt, jedoch 1 derselben nur unter gewissen Bedingungen, 3 aber abgelehnt. Von 6 hierauf in Vortrag gekommenen Gesuchen um Dispensation zu Grundstücksabtrennungen in den Ortshaften Stützengrün, Hundshübel, Schönheide, Niederschlema und Affalter wurden 5 genehmigt, bis auf eines, worüber Entscheidung vorbehalten blieb. Das Gesuch eines Einwohners von Schönheide um Erlaubniß zur Errichtung einer Schlächtereier fand unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen Genehmigung, dergleichen auch das Gesuch eines Einwohners von Johannegeorgenstadt um Konzessionirung einer Pferdeschlächtereier, welche ebenfalls an gewisse Bedingungen geknüpft wurde. Bezüglich der Reklamation eines Einwohners von Schönheide in Abgabeangelegenheiten ward beschloffen, zu mehrerer Bescheinigung seiner Einwendungen eine Frist zu gewähren. Das neu aufgestellte Anlagerregulativ für Beierfeld fand Genehmigung vorbehaltlich der Aenderung des § 12 und gewisser redaktionellen Aenderungen. Auch die Hinzuschlagung einer Waldbodenfläche zum Gemeindebezirk Obermittweida fand Genehmigung. Schließlich kamen noch Angelegenheiten des Bezirksarmenhauses zu Grünhain zur Berathung.

— Oberwiesenthal. Am 18. September früh waren die Fluren mit dem ersten Schnee bedeckt.

— Schönheide, 19. Septbr. Bei der heutigen Landtagswahl ist ein einziger Stimmzettel hier abgegeben worden. Derselbe mußte für ungültig erklärt werden.

Sechste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 19. September 1877.

Die heutige Sitzung wurde bei Anwesenheit von 14 Mitgliedern $\frac{1}{2}$ 8 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet.

Bei Vortrag der Registrandeneingänge wurde

1) auf ein von der Wittve des Rathsdieners Ungethüm eingereichtes Gesuch um Gewährung von Pension bez. Gewährung des Gehalts für Monat August ds. J. im Betrage von 68 M. 75 Pf. der Letztere bewilligt, im Uebrigen aber das Gesuch an den Stadtrath zur Entschließung zurückgegeben;

2) im Einverständnis mit dem Stadtrathlichen Beschlusse dem neuangestellten Polizeiwachmeister ein einmaliges Bekleidungsgehalt von 100 M. unter der Bedingung bewilligt, daß die angeschafften Armaturstücke Eigenthum der Stadtgemeinde bleiben.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung lehnt das Collegium den Rath's-

beschluss, dem Kirchner Leonhardt für Einziehung der bei Begräbnissen zur Armen- und Schulkasse abzuführenden Beiträge 3% der Einnahme zu gewähren, gegen 3 Stimmen ab und beantragt bei dem Stadtrathe, den Kirchenvorstand zu ersuchen, die im Anhang zur Begräbnisordnung aufgeführten Kosten künftig in ungetheilter Summe einzuhoben.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Vortrag aus den Acten und theilte am Schlusse desselben mit, welchen Vorschlag die königliche Amtshauptmannschaft gemacht habe, um die streitige Frage bezüglich der Unterhaltung der Bahnhofstraße auf gütlichem Wege beizulegen. Im Anschluss an diesen Vorschlag erklärt sich das Collegium bereit, für den Fall von Bauten auf der Bahnhofstraße gleichviel wo, ob sie in geschlossener Häuserreihe oder nicht erfolgen, auf die Frontlänge der anzubauenden Gebäude, die Unterhaltung der Bahnhofstraße und zwar dergestalt zu übernehmen, daß sie von dem Punkte der Bahnhofstraße aus, bis zu welchem sie bereits jetzt die Unterhaltungspflicht trifft, die weitere Unterhaltung auf die Länge der ermittelten Fronten auf sich nimmt, Alles unter der Voraussetzung, daß die königliche General-Direction, nachdem ihr im einzelnen Falle Mittheilung durch den Stadtrath zugegangen, den Anbau und die Zufuhr zu den neuen Grundstücken gestattet.

Nachdem der Vorsitzende dem Collegium noch Mittheilung davon gemacht hatte, daß der Stadtrath ein unter dem 15. Juni l. J. Seiten des Collegiums an ihn gerichtetes Schreiben, worin derselbe um Anskunftsertheilung über den Stand verschiedener Angelegenheiten (Ortschulstatut, Turnhallenbau, Nährwasserfrage etc.) ersucht worden war, ohne Antwort gelassen habe, beschließt das Collegium, die Erledigung dieses Punktes unverzüglich zu erinnern.

Schluss der Sitzung 9 Uhr.

Zum Schein.

Novelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Seit diesem letzten Schlage, den der Weber durch seine Zeugenbestechung auf ihn geführt, kam Valentin nicht mehr zur Ruhe. Der starke, kräftige Bauer schrumpfte förmlich zusammen, und der sich auf seine straffe militärische Haltung so viel zu Gute gethan, ging nur noch gebückt umher und schien mühsam Athem holen zu müssen. Die frische, blühende Gesichtsfarbe seiner Wangen war einer krankhaften Blässe gewichen, und wer ihn langsam und schleppend auf's Feld schleichen sah, erkannte ihn kaum wieder. Im Dorfe schob man diese traurige Veränderung des einft von Gesundheit strotzenden Mannes auf den schändlichen Betrug des Webers; denn Jedermann war überzeugt, daß der Bauer in seinem Rechte sei. Auch Margareth und der alte Krahl konnten darin allein die Quelle seines Trübnißes suchen, und seltsam genug, jedes Trosteswort der Beiden übte auf Walther die gefährlichste Wirkung aus. Er sprang dann stets wie ein gehegtes Wild auf, rief heftig: „Soll ich denn niemals Ruhe haben?“ und stürzte fort. Der alte Krahl fühlte sich stets von dieser üblen Aufnahme seiner guten Meinung tief verletzt: „Er bleibt ein Querkopf, und ich wünscht', wir hätten ihn im Unglück sitzen lassen.“ Margareth hatte dann alle Mühe, ihren Vater zu beschwichtigen: „Ich kenn' ihn schon, er will nur aus Stolz nicht getröstet werden; aber im Innern thut's ihm doch wohl, wenn wir ihm gut zureden,“ und sie quälte damit den Unglücklichen immer wieder von Neuem, bis dieser, zur Verzweiflung gebracht, in größter Heftigkeit sich jedes weitere Trosteswort verbat. Auch zum heutigen Termin war Valentin nur schwermüthig und widerwillig gegangen, trübe Ahnungen umlagerten seine Seele.

Der das Gerichtsverfahren leitende Beamte war eine statliche, Achtung einflößende Erscheinung. Eine große Festigkeit prägte sich in seinen ernsten Zügen aus, und doch blickten seine großen, blauen Augen sacht und freundlich. Den erkennenden Richtern waren wohl einige Zweifel

über die Gültigkeit des Vertrages aufgestoßen, und die Persönlichkeit des Verklagten hatte auf sie nicht den angenehmsten Eindruck gemacht, aber sie hatten nach Lage der Sache kein anderes Urtheil fällen können.

Valentin hatte sich auf die Ermittlungsklage des Webers contumaciren lassen und zu einigen Leuten im Dorfe ausdrücklich anerkannt, daß es mit dem Kaufe seine Richtigkeit habe, und der Eid des Musikanten entschied vollends die Sache.

Alles was das Gericht thun konnte, war, noch dem Verklagten einen Eid aufzulegen. Als der Beamte jetzt den Weber fragte, ob er den Eid leisten wolle, nickte Dieser mit dem Kopfe und setzte ein lautes „Ja“ hinzu.

„Er kann doch nicht schwören, er leistet einen Meineid,“ rief sogleich der alte Krahl von seinem Platze, der längst in seiner Prozeßlust hier kein seltener Gast war und sich deshalb schon Etwas herauszunehmen wagte.

Der Gerichtsbeamte warf dem alten Manne einen vorwurfsvollen Blick zu, und so knorrig und eisensfest sich auch der alte Krahl zeigte, schwieg er doch augenblicklich und senkte den Kopf, als habe ihn ein strafender Schlag getroffen. Langsam und feierlich las jetzt der Beamte die üblichen Verwarnungen vor, die den Schwörenden die Wichtigkeit des Eides zu Gemüth führen und an die weltlichen und ewigen Strafen erinnern, die den Meineidigen treffen.

Der Weber hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu; Nichts regte sich in dem wieder bleich gewordenen, gelben Gesichte; nur bei der Stelle, die von den Qualen des Gewissens sprach, die den Meineidigen schon hier auf Erden verfolgten, ging ein leises Zittern durch seinen ganzen Körper. Damit waren die Förmlichkeiten erledigt, und der Gerichtsrath forderte den Weber auf, mit ihm in das benachbarte Schwurzimmer zu treten. Mechanisch gehorchte der Weber dieser Weisung.

Margareth stand auf und wollte ihm folgen, aber der alte Krahl hielt sie rasch am Arme zurück. Durch seine vielen Prozesse war er längst mit den Vorschriften des Gerichts bekannt. „Wo willst Du hin? Du darfst nicht mit hinein,“ sagte er lebhaft.

„Ich muß doch sehen, wie der schlechte Mensch vor unserm Herrgott selbst solch' schändliche Lügen sagt.“

„Die Parteien müssen abtreten, wenn's zum Schwur kommt,“ erläuterte der alte Krahl und that sich dabei auf seine Kenntnisse nicht wenig zu gut.

„Ich soll ihn nicht schwören sehen? Das wollen sie drin so heimlich abmachen?“ rief Margareth ganz entrüstet; „dann können sie mir viel vorreden, daß er geschworen hat, und es ist nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibensstock

vom 16. bis zum 22. September 1877.

Aufgeboren: 38) Carl Ludwig Heymann, Maschinenflicker allh. und Anna Wilhelmine Mehnert aus Carlshof.

Getauft: 231) Max Arthur Lüttes. 232) Emil Carl Stemmler. 233) Minna Auguste Schlegel, unehel. in Wolfshagen. 234) Elise Frida Bartholi. 235) Friedrich Wilhelm Menges. 236) Emilie Hulda Dörffel.

Begraben: 200) Der Erna Albine Schönsfelder, Auschneiderin, außerehel. T. Frida Marie, 2 M. 4 T. 201) Ein todtgeb. S. des Gustav Herem. Seifert, Hausmanns. 202) G. Heinrich Ludwig Baumann, B. u. Steinmetzstr., ein Ehemann, 60 J. 7 M. 12 T. 203) Des Carl Wilh. Zettel, Handarbeiters, Ehefrau Auguste Friederike geb. Lahl aus Sosa, angebl. 38 J. 3 M. 204) Christian Gottlieb Kunz, B. u. Fleischermstr., ein Wittwer, 79 J. 7 M. 18 T. 205) Des Ernst Gustav Köpfer, B. u. Schneidmstrs., T. Marie Emilie, 4 J. 6 M. 13 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis (Erntedankfest)

Predigttext:

Born.: Hesekiel 3, 22 u. 23: Pf.

Nachm.: keine Betstunde.

Beichtansprache: Pf.

Auction.

Montag, den 24. September, von früh 9 Uhr an sollen wegzugshalber in der Wohnung des Herrn Oberlehrer **Kauschmann** hier diverse feine **Möbel** und **Bilder**, sowie ein gutes **Schreibepult**, desgleichen **Ganz- und Küchen-Geräthe** — alles ziemlich neu — meistbietend versteigert werden, wozu Ertheilungslustige einladet

Ludwig Glüss, Auctionator.

Muldenhammer.

Sonnabend, d. 22. d. M., von Abends 7 Uhr an ladet zu **Schweinsknochen** mit **Nüssen**, sowie gutem **Flaschenbier** ganz ergebenst ein

L. Schweigert.

Ein noch sehr brauchbares

Pianoforte

ist zu dem billigen Preise von **M. 75** zu verkaufen. Den Verkäufer nennt die Expedition dieses Blattes.

Für Säuglinge und kleine Kinder

ist Timpe's

Kindernahrungs Kraftgries

seit 20 Jahren vorzüglich bewährt, ärztlich empfohlen und billig. Ältere Säuglinge sättigt bloße Milch nicht. Packet à 40, 80, 150 Pf., Brochüren gratis, bei Apotheker **Fischer** in Eibensstock.

Ein großartiger Erfolg

Es ist ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und ein so großartiger Erfolg erzielt, wenn dies trotz gefährlicher Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche demüthig Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Anekdoten beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Union.

Heute Abend: **Arabs-Suppe**, **Fricassee** von **Huhn**, **Gänse-** und **Entenbraten** in und außer dem Hause. Sonntag zum Frühstück: **Ragout fin** und **Goulasch**; Abends: **Kalbskopf en tortue**, **Karpfenblau** und **Roastbeef**.

Achtungsvoll
A. Balthasar.

Bairisch Bier,

beste Qualität, empfiehlt wieder

Magnus Siegel.

Getragene **Winter-Röde**, **Stoff-Röde**, **Hosen**, **Stiefel** u. a. m. wird zu jeder Zeit von mir nur gegen baares Geld eingekauft. Eibensstock.

Ernst Winter, Trödler.

2000 Dachziegel,

sehr gut erhalten, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73,75 Pf.

Vorläufige Anzeige.
Eberwein's Local.

Mittwoch, den 3. October:

Grosses Militär-Extra-Concert,

gegeben von dem Trompeterchor der Königl. Sächs. reitenden Artillerie unter Leitung des Trompetisten-Solisten Herrn Stabstrompeter **E. Philipp.** — Anfang 8 Uhr. — Programm an der Kasse.

Nach dem Concert folgt **Ball.**

Zum Schluß des Concerts einige Piecen auf den Feldtrompeten.

Deutschlands

gelesenste und verbreitetste Zeitung.

Berthold Auerbach's

bisher noch nicht veröffentlichter neuester Dorfroman:
 „Landolin von Reutershöfen“
 erscheint im Laufe des October in den Feuilletonspalten des

„**Berliner Tageblatt**“,

worauf wir die vielen Verehrer des berühmten Dichters besonders aufmerksam machen. Der Name des Dichters überhebt uns jeder besonderen Empfehlung dieser neuen Schöpfung, welche, ebenso wie desselben Autors: „Barfüßle“ Gemeingut des deutschen Volkes zu werden verspricht.

Das „Berliner Tageblatt“ entspricht nach jeder Richtung allen Anforderungen, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können. Alle Gebiete des öffentlichen Lebens, Politik und Volkswirtschaft, Handel und Industrie, Theater, Kunst und Wissenschaft finden schnellste und treffende Behandlung.

Spezial-Korrespondenten auf dem Kriegsschauplatz, und auf allen wichtigen Plätzen und in den verschiedensten Zweigen bedienen das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.

Das „**Berliner Sonntags-Blatt**“

redigirt von Dr. Oscar Plumenthal,
 — enthaltend: Novellen, Kulturbilder, Biographien, Humoresken, Miscellen, Mittheilungen aus Haus-
 wirtschaft und Gewerbe,
 sowie das illustrierte Wochenblatt für Humor und Satire:

„**ULK**“

redigirt von Sigmund Haber,
 bilden werthvolle Gratis-Beigaben.

Das „Berliner Tageblatt“ besitzt gegenwärtig über
57,000 Abonnenten,

und diese fortgesetzt steigende Zahl bezeugt am sichersten die Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhalts.

Abonnements auf das „Berliner Tageblatt“ nebst dessen Beiblätter „Berliner Sonntagsblatt“ und „ULK“ werden zum Preise von

5 Mark 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen

jederzeit bei allen Post-Anstalten angenommen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

Bestell-Schein.

An das Kaiserl. Postamt zu

Unterzeichneter abonniert auf 1 Exemplar des

„**Berliner Tageblatt**“

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „ULK“
 pro IV. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnementspreis von 5 Mark 25 Pf.

Wohnort und Datum:

Name:

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Meine beiden Kutschpferde, ein schöner, offener, vierstücker Wagen, sowie ein älterer halbverdeckter Wagen sind sofort billig zu verkaufen.

Eibenstock, d. 21. Septbr. 1877.

Wahnung.

Schlachtfest.

Nächsten Dienstag, von Vormittags 10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Würst, wozu ergebenst einladet

Magnus Siegel.

Das von Fr. Eberhard inne gehabte

Logis

wird Ende dieses Monats frei.

C. G. Seidel.



Ein Garçonlogis

wird zum 1. October gesucht. Adr. unter **K. M.** an die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Schönheide.

(Bürgergarten.)

Sonnabend: **Sneewittchen und die 7 Zwerg-Vergleute.** Zaubermärchen in 9 Bildern (Aufzügen).

Sonntag: **Die Räuberherberge im Walde.** Posse mit Gesang in 5 Aufzügen.

Montag: **Salon und Kloster.** Lebensbild in 5 Aufzügen.

Preise der Plätze:

Rum. Platz 1 M. 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 40 Pf. Gallerie 25 Pf.

Einlaß 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

C. Stein. Director.

30 Mark Belohnung!

Bei der Treibjagd auf Auerberger Revier am vergangenen Sonnabend, den 15. d. M., ist mir mein

Dachshund

abhanden gekommen. Derselbe hört auf den Namen „Lappel“, ist von brauner Farbe mit weißer Kehle und weißem Halsring und sichere ich Demjenigen, welcher mir meinen Hund zurückbringt, obige Belohnung zu.

Eugen Dörffel.

Turn-Verein.

Das am vergangenen Sonnabend annoncirt **Kränzchen** findet nächsten Montag, d. 24. Septbr. statt.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, als zum Erntefest, ladet zur

Ball-Musik

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein
Heinrich Koch.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, als zum Erntefest, von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Julius Selbmann.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, als zum Erntefest, ladet zur

Ball-Musik

von Nachm. 4 Uhr an ergebenst ein-

E. Eberwein.

Blauenthal.

Sonntag und Montag, als zur Airmetz, ladet zur

Tanzmusik

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

W. Fritsch.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Ball-Musik.

Es ladet ergebenst ein

G. Hendel.